möwe

Amt für Mission, Ökumene
und kirchliche Weltverantwortung
Evangelische Kirche von Westfalen

Für ein solidarisches Europa

Brücken bauen, für Gerechtigkeit eintreten und versöhnen

Projektinformationen zum Kollektensonntag am 11. Oktober 2020
für *Hoffnung für Osteuropa* – 18. Sonntag nach Trinitatis

Hoffnung
für Osteuropa

Einleitung

Seit mehr als 25 Jahren sammelt die Aktion „Hoffnung für Osteuropa“ (HfO) in Westfalen – jeweils im Oktober mit einer sonntäglichen Kollekte – Spenden für sozialdiakonische Projekte in der Frauen-, Friedens- und Versöhnungsarbeit in Mittel- und Osteuropa. Zahlreiche Projekte in der Gesundheitsfürsorge, in der Arbeit mit alten, kranken, behinderten und benachteiligten Menschen konnten neu entstehen oder unterstützt werden. Mit dem Geld konnten ebenso Heizungsanlagen, Sonnenkollektoren und Kinderspielplätze gebaut, Begegnungen und Erfahrungsaustausche zwischen Menschen aus Ost und West ermöglicht werden.

Mittel- und Osteuropa sind trotz EU-Osterweiterung und wirtschaftlicher Entwicklung immer noch benachteiligte Regionen in einem ansonsten reichen Kontinent. Besonders in Osteuropa gibt es Regionen mit schwachen Demokratien – gezeichnet von Bürgerkrieg und Korruption.

In diesem Jahr trifft die Corona-Pandemie unsere Projektpartner hart und unvorbereitet. Wie unter einem Brennglas werden soziale Missstände in der Gesellschaft offengelegt. In Rumänien und Bulgarien leben viele Roma-Familien in prekären und unter unhygienischen Verhältnissen – sie können sich nicht ausreichend gegen das Virus schützen. Desinfektionsmittel, Atemschutzmasken und beratende Aufklärung sind dringend nötig, um die Menschen dort vor einer Erkrankung zu schützen.

Kirche spricht für die Menschen und Gruppen, die nicht für sich selbst sprechen oder sorgen können. Seit August bereiten uns die jüngsten Entwicklungen in Weißrussland (Belarus) große Sorgen, was das Wohl der Menschen, ihre Sehnsucht nach Demokratie und gesellschaftlichen Wandel betrifft. Auf der anderen Seite stimmen uns die Initiativen und Anstrengungen der Projektpartner hoffnungsvoll, zeigt sich doch immer wieder, das konkrete Hilfe und Unterstützung wirkt und Zuversicht verbreiten kann.

Hoffnung für Osteuropa

Anhand dieser Materialien und Projektbeispiele wollen wir Ihnen Basiswissen und Hintergrundinformationen an die Hand geben, die am Kollektensonntag – **am 11. Oktober 2020** – deutlich machen sollen, wofür die Arbeit von „Hoffnung für Osteuropa“ steht.

Für den Vergabeausschuss HfO Westfalen

Ihre Beate Brauckhoff, Ulrich Walter,
Andrea Wiesemann und Thomas Krieger

https://www.moewe-westfalen.de/aktiv-werden/hoffnung-fuer-osteuropa/

Materialien und Texte für Andacht und Gottesdienstgestaltung

Sonntag, der 11. Oktober 2020 – 18. Sonntag nach Trinitatis

Wochenspruch:

„Dies Gebot haben wir von ihm, dass, wer Gott liebt, dass der auch seinen Bruder liebe.“
Der erste Brief des Johannes, Kapitel 4, Vers 21

Der Kollektensonntag in diesem Jahr, der 18. Sonntag nach Trinitatis, steht unter dem Motto: „Wie ernst nimmst Du es in Deinem Leben mit dem Glauben?“ Im Predigttext (Dtn 30,11–14) für den heutigen Sonntag spricht Gott durch Moses zu seinem Volk. Die letzten Kapitel des 5. Buches Mose wirken wie ein Vermächtnis, eine Zusammenfassung dessen, was das Volk mit Gott auf dem Weg in das gelobte Land erlebt hat. Das, was über das Ende der Reise des Volkes Gottes Bestand haben soll, wird noch einmal in den Vordergrund gerückt: Moses erinnert daran, dass das Gesetz Gottes verankert ist im Leben der Menschen. Das Gesetz wohnt in den Herzen der Menschen. Leben nach den Gesetzen Gottes ist also eine Herzensangelegenheit.

Im Zusammenleben zeigt sich, wie die Zehn Gebote Gestalt gewinnen. Gottes- und Nächstenliebe gehen Hand in Hand; zeigen sich darin, dass Rücksicht auf die Schwachen genommen, Gastfreundschaft geübt wird. Miteinander machen Menschen sich auf den Weg zu Frieden und Gerechtigkeit, ermuntern sich gegenseitig zum Glauben, erfahren Stärkung im Gebet.

Glaube wird da konkret, wo Glaube im Tun sichtbar gemacht wird. Die Liebe zu Gott ist das Fundament. Von dieser Basis aus kann ich handeln, zeige anderen, dass Gott mir die Kraft und Liebe gibt, um für andere Menschen da zu sein.

Diese christliche Grundhaltung liegt allen Projekten unserer Partner zugrunde. Christinnen und Christen wirken in die jeweilige Gesellschaft hinein, zeigen Anteilnahme und rütteln gleichzeitig politisch Verantwortliche zu strukturellen gesellschaftlichen Veränderungen auf.

Lied: Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehen

Du bist die Liebe, Gott,
bei dir ist das Leben,
bei dir ist die Wahrheit.
Du machst unsere Hoffnung groß.

Wir bitten dich:
Sei mit der Liebe gegenwärtig,
die die Traurigen aufleben lässt,
die die Verzweiflung vertreibt,
die die Schmerzen lindert
und die dem Tod die Stirn bietet.
Wende dich unseren Kranken zu,
den Süchtigen und den Suchenden.
Wende dich den Trauernden zu.
Du machst unsere Hoffnung groß.
Erbarme dich.

Wir bitten dich:
Sei gegenwärtig,
wo das Leben in Gefahr ist,
(aktuelle Konkretionen,
auch aus den Projektbeispielen)
Sorge für das Leben,
wo Menschen bedroht werden,
weil sie anders aussehen,
weil sie schwach sind,
weil sie nicht dazu gehören.
Wende dich den Sterbenden zu,
den Hungrigen und denen die ohne Bleibe sind.
Du machst unsere Hoffnung groß.
Erbarme dich.

Wir bitten dich:
Zeige uns die Wahrheit,
wo die Lüge herrscht.
Schütze diejenigen,
die sich dem Hass widersetzen
und die Recht sprechen.
Schütze alle,
die sich vor die stellen,
denen Unrecht geschieht.
Wende dich den Verfolgten zu,
und denen, die in Angst leben.
Du machst unsere Hoffnung groß.
Erbarme dich.

Du bist unser Gott.
In deiner Gegenwart erkennen wir
die Wahrheit und die Liebe.
Wir bitten dich für alle,
die dich mit ihrem Leben bezeugen,
für unsere jüdischen Geschwister
während des Laubhüttenfestes,
für alle,
die in den Kirchen Verantwortung tragen,
und für unsere Kinder,
unsere Konfirmandinnen, Konfirmanden
und Taufbewerber.
Du machst unsere Hoffnung groß
durch Jesus Christus,
der mit dir und dem Heiligen Geist
unsere Freude und unser Leben ist.
Heute und alle Tage.
Amen.

Text auf der Website der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands:
https://www.velkd.de/gottesdienst/wochengebet.php?litDay=61#archiv

Europa – ein zerrissener Kontinent?

Europa ist ein reicher Kontinent – doch es geht ein Riss durch den Kontinent. Viele Länder im Osten, Südosten und zunehmend auch im Süden sind arm. Hohe Arbeitslosigkeit auch unter Jugendlichen, Landflucht, De-Industrialisierung und ein niedriges Bruttosozialprodukt prägen diese Gebiete. Rumänien und Bulgarien – obwohl sie EU-Mitgliedsländer sind – gehören zu diesem, neuen europäischen Armenhaus. Und außerhalb der Europäischen Union (EU) sind Albanien, Serbien, Montenegro, Moldawien und Weißrussland die ärmsten Länder auf dem europäischen Kontinent.

Die Aktion „Hoffnung für Osteuropa“ (HfO) wurde 1994 als Antwort auf die Not der Menschen in Mittel- und Osteuropa gegründet. Mit dem EU-Beitritt machten sich einige Staaten Hoffnungen, langsam auch am Wohlstand der EU teilhaben zu können. Doch dieser Weg ist noch weit. Tatsächlich erleben wir heute ein erhebliches Wohlstandsgefälle zwischen den nordwestlichen und den südöstlichen und östlichen Mitgliedsstaaten der EU.

HfO-Projektpartner: Evangelisch-lutherische Kirche in Grodno in Weißrussland

Sonnenenergie und Glockenläuten – Wie eine kleine, evangelische Gemeinde Hoffnungszeichen setzt

Groß ist sie nicht, die Zahl evangelischer Christinnen und Christen im überwiegend orthodoxen Weißrussland - oder wie die überwiegende Mehrheit seiner Bewohner heute sagt: in Belarus. In Grodno, im Westen des Landes an der polnischen Grenze, liegt die kleine, lutherische Kirchengemeinde, deren junger Pfarrer sich seit Jahren für Solarenergie und Umweltthemen einsetzt.

Mit einem Sonnenkollektor auf dem Dach der Kirche hat er seinen Beitrag zum Umweltschutz begonnen. Das war ein Stein des Anstoßes, aber immer auch eine gute Gelegenheit, um mit den Menschen ins Gespräch zu kommen über Klimawandel und Schöpfungsbewahrung. Und die Gemeinde spart zugleich Energie.

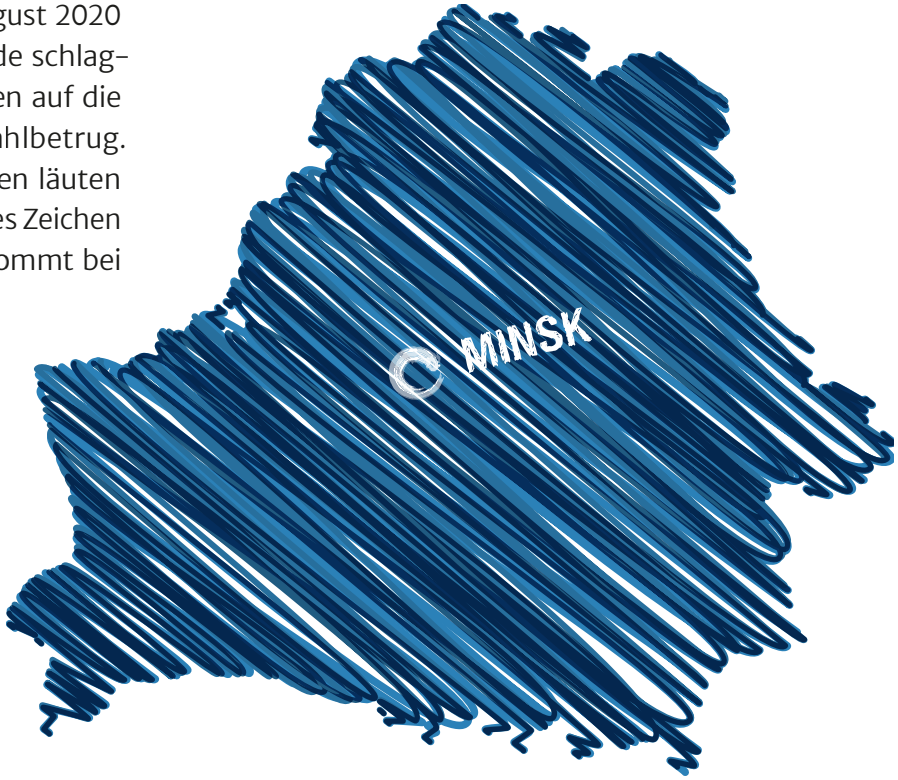
Mit den Präsidentschaftswahlen am 9. August 2020 veränderte sich die Situation der Gemeinde schlagartig. Auch in Grodno gingen die Menschen auf die Straßen und demonstrierten gegen Wahlbetrug. Pfarrer Vladimir Tatarnikov ließ die Glocken läuten und öffnete die Kirchentüren – ein deutliches Zeichen der Solidarität: „Wir sind bei euch, ihr bekommt bei uns Zuflucht, wenn es nötig ist."

Tatarnikov war nicht alleine. In ökumenischer Verbundenheit stellten sich alle Kirchen von Grodno hinter die protestierenden Bürgerinnen und Bürger. Ein Ort der Zuflucht und der Zuversicht ist die Gemeinde mit ihren mehr als tausend Mitgliedern nicht erst seit August 2020.

„Wir haben Glocken läuten lassen, damit die Polizei die Menschen nicht verprügelt"

Vladimir Tatarnikov: Nach den Massenprotesten der vergangenen Tage kam es im ganzen Land zu Verhaftungen und Hausdurchsuchungen. Sowohl die römisch-katholische als auch die orthodoxe Kathedrale öffneten ihre Türen für Demonstrierende, damit sie Schutz finden konnten.

Die evangelisch-lutherische St. Johanneskirche befindet sich im Stadtzentrum von Grodno. Gleich neben der Kirche steht die Hauptpolizeistation für Stadt und Bezirk. Dort wurde der Einsatzstab der Polizei stationiert. Deswegen wurde das Gelände rund um unsere Kirche abgeriegelt.



Alle Kirchen in der Stadt, auch die Lutherische, läuteten ihre Glocken, damit die Polizei aufhörte, Menschen zu verprügeln. Das war unser ökumenischer Appell an die Polizei.

Unsere Kirche war geöffnet für alle Schutzsuchenden und natürlich für das Gebet. Ähnlich war es in anderen Kirchen. Es war wichtig, denn die Menschen, die in der Stadt unterwegs waren, sei es auf ihrem Weg nach Hause oder beim Spaziergang, wurden von Sicherheitsdiensten verprügelt und mitgenommen. Darüber hinaus werden mehr als 80 Menschen vermisst und keiner weiß, wo sie sich derzeit befinden.

Aus einem Interview mit Pfarrer Vladimir Tatarnikov

Quelle:
https://www.evangelisch.de/node/173827

Die Gemeinde in Grodno im Internet:
https://glauben-verbindet.blogspot.com/2020/08/die-lutherische-kirche-in-grodno-ist.html

HfO-Projektpartner: Eco Ruralis in Rumänien

Landwirtschaft bedroht durch Agrobusiness und industrielles Wirtschaften

Rumäniens Landwirtschaft ist einmalig in Europa. Auf vielen kleinen landwirtschaftlichen Parzellen produzieren noch hunderttausende Kleinbauern Milch, Heu, Schafskäse und Honig. Doch die kleinbäuerliche Ladwirtschaft ist bedroht. Kurz nach dem EU-Beitritt Rumäniens im Jahre 2007 entdeckten große Agrarkonzerne die weiten Felder und Ackerflächen des Landes als ihr Entwicklungspotenzial und Chance, billig an Land zu kommen, welches sie weitestgehend ohne Personal aber mit hohem Maschineneinsatz industriell bearbeiten können. Durch Landkauf und langfristige Pacht werden immer mehr Kleinbauern gezwungen, ihre Art der Landbebauung aufzugeben.

Die Folgen sind schlimm: die lokalen und regionalen Wirtschaftskreisläufe werden dadurch zerstört. Bauernmärkte müssen schließen, wenn die Tomaten und Gurken im neuen Supermarkt billiger angeboten werden können, als die eigenen produzierten Waren. So gehen heimische Tomatensorten und andere Gemüsearten verloren, weil Saatgutkonzerne den

Bauern lieber ihre Hybridvarianten verkaufen. Diese haben jedoch den Nachteil, dass sie nicht nachgezüchtet werden können.

Den Artenverlust will die in Klausenburg angesiedelte Selbsthilfeorganisation Eco Ruralis verhindern. Deshalb organisiert sie Fortbildungen, Kongresse und Selbsthilfegruppen für die ländlichen Kleinbauern im nördlichen Rumänien. Eine von HfO geförderte Maßnahme ist das Saatgut-Projekt, mit dem Eco Ruralis ein Archiv alter Pflanzensorten aufbaut und den Kleinbauern wieder nachzuchtfähiges Saatgut zur Verfügung stellt.

Internet:
https://www.ecoruralis.ro

Projektpartner: Ecumenical Humanitarian Organization (EHO) in Serbien

Gespräche, Begleitung und soziale Betreuung – Grüne Damen im Zentralkrankenhaus in Novi Sad

In Novi Sad, Provinzhauptstadt der serbischen Region Vojvodina, gibt es ein großes Krankenhaus mit einer zentralen, onkologischen Station. Alle Krebspatienten, die stationäre Behandlung brauchen, können sich nur dort behandeln lassen. Serbiens Gesundheitssystem ist chronisch unterversorgt. Es fehlt vor allem an Personal in Dortmunds Partnerstadt.

Deshalb hat das Hilfswerk Ecumenical Humanitarian Organization (EHO) – angeregt durch seine diakonischen Partner in Dortmund – die ehrenamtliche Betreuung durch sogenannte „Grüne Damen" aufzubauen. EHO schult die ehrenamtlichen Helferinnen, organisiert Aus- und Fortbildungen in Kooperation mit dem medizinischen Personal und versorgt die Ehrenamtlichen mit der nötigen, medizinischen Kleidung. Medizinisches Gerät und Krankenhausbetten gehören ebenfalls zu den Dingen, die vor Ort gebraucht werden.

Novi Sad und Dortmund sind schon lange Partnerstädte. So wurde in den vergangenen Jahren eine bilaterale Hilfe aufgebaut. Medizinbedarf, der in Dortmund nicht mehr benötigt wurde, konnte im Krankenhaus in Novi Sad weiter genutzt werden. Zwischen Dortmund, dem EHO und der Klinik in Serbien ist eine gelungene Kooperation entstanden.

Internet:
https://www.ehons.org

HfO-Projektpartner: Reformierte Kirchengemeinde Göncruszka

Dorfentwicklung funktioniert, auch wenn Menschen abwandern

Göncruszka ist eine kleine Gemeinde mit rund 700 Einwohnern im äußersten Osten Ungarns nahe der Grenze zur Slowakei. Viele Menschen verlassen die strukturschwache Region und suchen sich woanders eine Lebensgrundlage. In der kleinen, reformierten Gemeinde engagieren sich mehrere ehren- und hauptamtliche Kräfte im Schul- und Sozialbereich. Die staatliche Schule war von Schließung bedroht. Doch seit einigen Jahren wird sie in Trägerschaft der reformierten Gemeinde als integrative Schule weitergeführt.

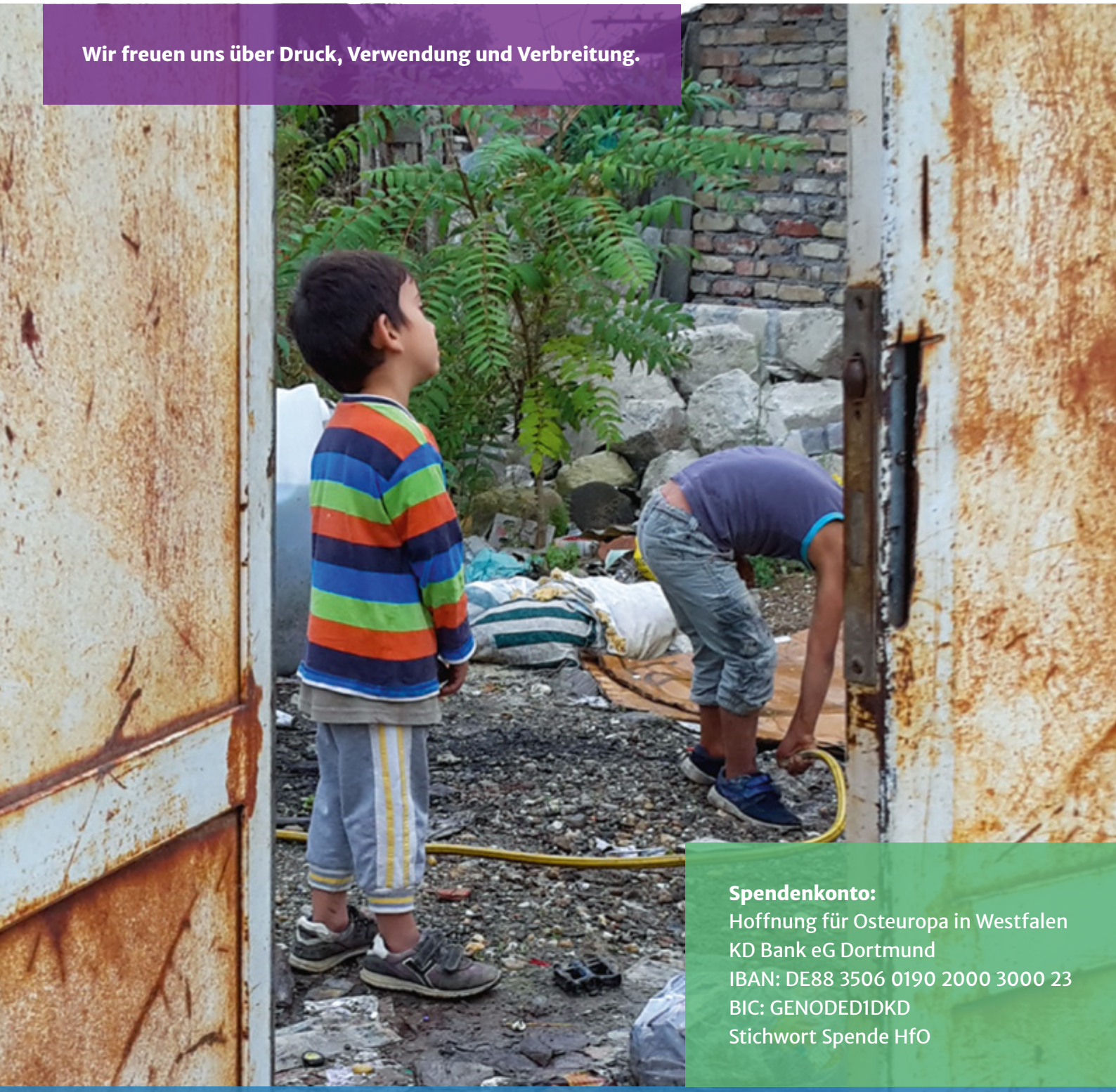
Nun sollen in ihrer Nähe ein Gemeinschaftshaus mit Café, Garten und Werkstätten als Sozialprojekt entstehen, um den Menschen vor Ort Arbeit und einen Sozialraum zu geben. Mit christlicher Nächstenliebe und konkretem sozialen Engagement bilden evangelische Christen und katholische Roma hier eine ökumenische Gemeinschaft, die sich gegenseitig unterstützt und die Ortschaft wieder lebensfähig macht.

Honig – das war für den Ortspfarrer eine einmalige Gelegenheit, um durch den Verkauf von Honigwaren die Arbeit vor Ort zu finanzieren. Was sein Vater als leidenschaftliches Hobby betrieb wurde für seinen Sohn zu einer idealen Gelegenheit, um für die Dorfentwicklung zu werben und zugleich bei internationalen Freunden und Partnern finanzielle Unterstützung einzuwerben.

Video der Evangelisch-reformierten Kirchengemeinde Göncruszka:
https://drive.google.com/file/d/1fSI7QvwltOxNhgNxEMhagyHbTMS_kvKa/view

Herausgegeben vom Amt für Mission, Ökumene und kirchliche Weltverantwortung (MÖWe) der Evangelischen Kirche von Westfalen (EKvW). Materialien und Texte: Pfarrerin Beate Brauckhoff (Pädagogisches Institut der EKvW) und Thomas Krieger (Amt für MÖWe der EKvW),
Redaktion: Dirk Johnen (Amt für MÖWe der EKvW), Layout: Christoph Lindemann (Landeskirchenamt der EKvW),
Internet: www.moewe-westfalen.de/aktiv-werden/hoffnung-fuer-osteuropa/

Wir freuen uns über Druck, Verwendung und Verbreitung.



Spendenkonto:
Hoffnung für Osteuropa in Westfalen
KD Bank eG Dortmund
IBAN: DE88 3506 0190 2000 3000 23
BIC: GENODED1DKD
Stichwort Spende HfO

Wenn Sie weitere Informationen wünschen, kontaktieren Sie uns gern per Anruf oder E-Mail.

Andrea Wiesemann
0231 5409-70
andrea.wiesemann@moewe-westfalen.de

Thomas Krieger
0231 5409-77
thomas.krieger@moewe-westfalen.de